



Sisal-Marktbericht

April 2017 bis Oktober 2017

-1/10-

24. Oktober 2017

BRASILILIEN

Zu Beginn des Jahres hatte man noch Hoffnungen, dass sich die Produktion von Sisalfasern in den Anbaugeländen in und um den Sertão erholen würde. Dies ist leider nicht der Fall. Es ist zwar in den Monaten Juli bis September zu regelmäßigen Niederschlägen gekommen, aber diese Regenfälle waren zu gering um den Pflanzen die nötige Kraft zu geben. Die Farmer auf vielen Pflanzungen berichten von einem Absterben der an sich recht robusten Sisalpflanzen (Agave Sisalana) – eine Folge der langen Trockenzeiten in den letzten Jahren. Der Verlust an Pflanzen wird auf etwa 30-40% geschätzt. Durch die Trockenzeiten der letzten Jahre sind die Pflanzen auch anfälliger für Krankheiten und in letzter Zeit tritt vermehrt eine Art Fäulnis (podridão) auf. Die Blätter der Pflanzen werden zunehmend früher geschnitten – die Pflanzen haben keinen ‚Ruhe-Zyklus‘ mehr. Unabhängig von den klimatischen Bedingungen beeinträchtigt diese Problematik die Ausbeute und führt zu einer Verschlechterung der Qualität.

Neupflanzungen will keiner riskieren, da der Boden insgesamt einfach zu trocken und ausgelaugt ist. Die brasilianische Entwicklungsbank BNB hat 100 Mio. Reais an Krediten für Neupflanzungen zur Verfügung gestellt – aber: Niemand pflanzt bei Trockenheit. Die Bereitstellung von Geldern ist auch eher als eine Art politische Geste der Regierung zu sehen, da die Kleinbauern nicht in der Lage sind Garantien zu geben – als weitere Hürde kommt der enorm komplizierte bürokratische Aufwand dazu.

Der Rückgang in der Produktion zeigt sich auch deutlich bei den Exportzahlen. In den Jahren 2015 und 2016 lagen die monatlichen Exporte von Sisalfaser aus Brasilien noch durchschnittlich bei etwa 2.900 Tonnen. In diesem Jahr liegt der Durchschnitt pro Monat nur noch auf etwa 2.200 Tonnen – ein Rückgang von fast 25%. Vorausgesetzt die monatlichen Exporte für den Zeitraum September bis Dezember 2017 bleiben auf dem gleichen (reduzierten) Niveau, werden die Exporte an Faser für dieses Jahr nur noch bei etwa 26.000 bis 27.000 Tonnen liegen. Ein Rückgang von etwa 25% im Vergleich zu den Vorjahren 2015 und 2016, in denen die Faserexporte bei jeweils noch etwas über 34.000 Tonnen lagen.

Nach wie vor ist China (mit etwa 42%) der größte Abnehmer brasilianischer Sisalfaser. Allerdings haben sich die monatlichen Mengen in diesem Jahr stark verringert. Im Jahr 2016 lagen die monatlichen Exporte bei etwa 1.300 Tonnen – in diesem Jahr sind es im Zeitraum Januar bis August nur noch etwa 880 Tonnen monatlich. Ein Rückgang von 30%. Der lokale Markt in China für Sisalprodukte (Garne, Seile, Gewebe) ist vor etwa 1,5 Jahren sehr stark eingebrochen. Zu dem aktuell hohen Preisniveau für brasilianische Sisalfaser können eigentlich nur noch Firmen kaufen, die auch die Möglichkeit zum Export ihrer Produkte außerhalb Chinas haben. Diese Firmen profitieren dann von Steuernachlässen der chinesischen Regierung. Firmen mit Fokus auf den lokalen chinesischen Markt versuchen eher niedrige Qualitäten aus Brasilien zu beziehen und mischen diese dann mit chinesischem Sisal (aus den Provinzen Guangdong / Guangxi). Die Nachfrage nach niedrigen Qualitäten (Type 4, REFUGO) ist in den letzten Monaten sehr stark geworden. Allerdings werden diese Qualitäten auch in Brasilien von Spinnereien zur Herstellung von Pressengarnen minderer Qualität eingesetzt – nicht für den Export sondern zum Verkauf an lokale Abnehmer in Brasilien.

WILHELM G. CLASEN GmbH & Co. KG

Burchardstraße 17
20095 Hamburg, Deutschland
Tel. +49 40 323295-0 · Fax +49 40 321916
info@wgc.de · www.wgc.de

Amtsgericht Hamburg
Handelsregister HRA 120531
Geschäftsführender Gesellschafter: Peter Clasen
Geschäftsführer: Oliver Reimer-Wollenweber

EORI DE723845047625731
Steuer-Nr. 48/667/01828
USt-ID-Nr. DE307976040
Deutsche Bank AG (BIC DEUTDEHH)
IBAN DE10 2007 0000 0010 9520 00



Sisal-Marktbericht

April 2017 bis Oktober 2017

-2/10-

24. Oktober 2017

Portugal ist mit etwa 23% zweitgrößter Abnehmer brasilianischer Sisalfaser. Die Exporte nach Portugal sind in den letzten Jahren sehr konstant und bereits in den ersten 8 Monaten diesen Jahres hat man fast die Jahresmenge aus 2016 (4.100 Tonnen) erreicht. Das spricht dafür, dass der europäische Bedarf an Binde und Pressengarne immer noch recht hoch ist – z.B. zum Binden von Flachs.

Exporte nach Algerien sind gleichbleibend und liegen bei etwa 1.500 Tonnen im Zeitraum Januar bis August 2017. Damit ist Algerien (mit 9%) drittgrößter Abnehmer brasilianischer Sisalfaser. Ein Großteil geht in Spinnereien – aber es werden auch mehr und mehr kardierte Fasern (Rollware) hergestellt für den Bedarf in der Bauindustrie. Ägypten und Algerien sind die einzigen größeren Abnehmer für Brasilfaser im Bereich Bauindustrie. Exporte nach Mauretanien, Kuwait und Marokko sind kaum erwähnenswert. Die Exporte nach Ägypten (6%) sind rückläufig und die monatlichen Mengen haben sich um etwa 30% reduziert und liegen nun bei durchschnittlich etwa 130 Tonnen monatlich.

Als weitere Abnehmer im Bereich von etwa 500 bis 800 Tonnen (jeweils 3-5% der Exporte) sind Mexiko, Indien, die Philippinen und Indonesien zu nennen.

Beim Export von landwirtschaftlichen Pressengarnen setzt sich der Trend der Vorjahre fort - auch hier ist das Geschäft stark rückläufig. Dies liegt vor allen Dingen am schwierigen Markt in den USA – dem Hauptabnehmer für brasilianische Pressengarne. Die größtenteils in der Landwirtschaft eingesetzten Pressengarne („baler twine“) stehen in starker Konkurrenz zu Garnen aus PP (Polypropylen). Wie auch auf anderen Märkten (z.B. Marokko) ist diese Konkurrenz in den letzten Jahren immer stärker geworden und hat zu einem starken Preisverfall für Naturfasergarne auf dem amerikanischen Markt geführt. Die brasilianischen Produzenten müssen Kosten senken – nur wie?! Die Preise für Rohfaser sind seit Ende 2016 erneut gestiegen und hinzu kommen sehr hohe Sozialabgaben und Steuern in Brasilien. Bereits 2015 auf 2016 sind die Exporte an Pressengarnen aus Brasilien um etwa 24% eingebrochen und für dieses Jahr wird es wohl einen weiteren Rückgang von etwa 20% geben (basierend auf aktuellen Zahlen Januar bis August 2017).

Die Entwicklung des brasilianischen Reals zum US-Dollar im Zeitraum Juli bis Oktober 2017 wird illustriert durch die folgende Grafik:



(Quelle: exchangerates.org.uk)



Sisal-Marktbericht

April 2017 bis Oktober 2017

-3/10-

24. Oktober 2017

Ende 2016 waren die Preise für Brasilfaser (Standard Typ 3) auf einen sehr niedrigen Niveau – beeinflusst vom Wechselkurs (brasilianischer Real zum US-Dollar) und der im 3. und 4. Quartal 2016 unklaren Auftragslage. Bis Mitte des Jahres 2017 sind die Preise allerdings wieder um etwa 30% gestiegen und liegen seitdem auf gleichem (hohen) Niveau. Besonders für traditionelle Industrien (z.B. Spinnereien und Papierindustrie) ist diese schnelle Preisentwicklung nur schwer zu verkraften. Aus Sicht der Produzenten ist die Preisentwicklung der letzten Jahre natürlich sehr vorteilhaft. Dies hat zu einer Verbesserung des Lebensstandards geführt. Allerdings führt diese Entwicklung auch dazu, dass die Produktivität gesunken ist und im Sisal teilweise nur drei Tage die Woche gearbeitet wird – im Gegensatz zum Kaffee oder anderen Bereichen wo eine 5- oder 6 Tage Woche Standard ist.

Die Seefrachten ex Brasilien nach Europa haben sich in diesem Jahr kaum verändert – bei Verschiffungen nach Asien versuchen die Reedereien allerdings aktuell wieder Preiserhöhungen durchzusetzen. Aktuell wird der Hafen von Salvador nur noch von wenigen Linien bedient, u.a. von MAERSK, MSC, CMA-CGM und HAPAG-LLOYD. Auch die HAMBURG-SÜD bietet einen Dienst an, der aber aus Kostengründen (aufgrund des teuren Vorlaufes mit deren brasilianischen Partner ALIANCA) für Sisalexporte praktisch ausscheidet.

Seit September ist der Frachtraum sehr knapp geworden. Grund hierfür ist verstärktes Ladungsaufkommen aus südlicheren Häfen (z.B. Santos) und die Tatsache, dass viele der oben genannten Reedereien sich ‚slots‘ auf dem gleichen Feeder Service teilen. MAERSK hat sich immer noch nicht von der Cyber-Attacke Ende Juni erholt und der Rückstau an Containern und Verzögerungen in den Umladungen sind enorm. Im Juni kam ein weiteres Problem dazu – die Hafenbehörden in Santos haben es versäumt die Hafenbecken regelmäßig auszubaggern und die längst überfälligen Arbeiten wurden Ende Juni 2017 durchgeführt. Der nicht ausreichende Tiefgang zwang alle Reedereien über einen längeren Zeitraum nur mit reduzierter Ladung aus Santos abzufahren. Dadurch entstand ein sehr großer Rückstau, der sich bis heute nicht aufgelöst hat. Die Situation wird jetzt noch verschärft, da im September auch die Exportsaison von Kaffee und Zucker begonnen hat – diese Exporte laufen hauptsächlich über Santos. Da alle Reedereien nun Santos Priorität geben wird die Rotation der Schiffe häufig geändert und Salvador / Bahia als nordliegender Hafen einfach ausgelassen oder nur sporadisch bedient. Für Oktober bietet die MSC aktuell überhaupt keinen Frachtraum ab Salvador an – bei anderen Reedereien ist die Situation ähnlich. Aus diesen Gründen kommt es zu Verzögerungen in den Exporten von Sisalfasern aus Salvador / Bahia.

Die Exporte anderer ‚commodities‘ aus Bahia haben sich stark erhöht – hier sind besonders Soja, Baumwolle und Früchte zu nennen – mit einem Zuwachs von 12,5% (Menge). Bei den Sparten Chemie und Petrochemie liegt der Zuwachs bei über 50% und bei Kupfer haben sich die Exporte verdoppelt.

Es gibt Momente in Brasilien, in denen der Alltag harmlos vor sich plätschert und man fast vergisst, dass sich das Land inmitten einer tiefen politischen Krise und der Aufarbeitung von Korruptionsskandalen befindet. Und dann gibt es Momente, in denen sich alles gleichzeitig zusammenbraut und sich die Ereignisse in fast grotesker Art und Weise überschlagen. Einen solchen Moment erlebt Brasilien jetzt gerade in Form einer Anklage von Generalstaatsanwalt Rodrigo Janot gegen Mitglieder der ‚Partido dos Trabalhadores‘(PT) unter ihnen die Ex-



Sisal-Marktbericht

April 2017 bis Oktober 2017

-4/10-

24. Oktober 2017

Präsidenten Lula da Silva und Dilma Rousseff sowie mehrere ihrer damaligen Minister und zwei ehemalige Finanzchefs der Partei.

Die Anklage wirft Ihnen die Bildung einer kriminellen Vereinigung vor. Die Partei und deren zentrale Figuren hätten aus öffentlichen Aufträgen über staatliche Unternehmen über eine Milliarde US-Dollar abgezweigt. In Brasilien laufen sich die Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen 2018 warm. Allen voran der zweifache Präsident und Arbeiterführer Luis Ignacio Lula. Er führt haushoch in den Umfragen, obwohl gegen ihn 7 Korruptionsverfahren laufen. Unter ihm als Präsidenten sei es den Armen des Landes gut gegangen.

Laut vorliegenden, offiziellen Statistiken erlebt Brasilien derzeit eine Zeit der Niedriginflation. Während der ersten 9 Monate dieses Jahres betrug die Inflationsrate lediglich 1,78 %, die niedrigste seit 19 Jahren. Der Präsident der brasilianischen Zentralbank Ilan Goldfajn ließ verlauten, dass das Hauptziel wäre, die Inflation zu bekämpfen, die Inflationsrate niedrig zu halten und damit auch die Zinsen. Die gegenwärtig niedrige Inflationsrate, die Anfang letzten Jahres noch bei 11 % lag erlaubt es der brasilianischen Wirtschaft sich langsam wieder von den Folgen der schlimmsten Rezession zu erholen. Wirtschaftsfachleute führen den starken Rückgang der Inflationsrate allerdings auf die extreme Rezession der brasilianischen Wirtschaft zurück. Nachdem die brasilianische Wirtschaft innerhalb von 2 Jahren 7 % Rückgang verzeichnete erhöhte sich auch die Anzahl der Arbeitslosen auf 13 Mio.

Der starke Rückgang der Inflation hat es der brasilianischen Zentralbank erlaubt den Referenzzinssatz vom 14.25 % auf 8.25 % p.a. zu ermäßigen. Wirtschaftsfachleute halten es für nicht ausgeschlossen, dass der Zinssatz womöglich noch auf 7 oder 6.5 % p.a. ermäßigt wird.

Die nachhaltige Erholung der brasilianischen Wirtschaft wird dem sehr kompetenten Wirtschaftsteam von Präsident Michel Temer der im letzten Jahr sein Amt antrat, zugutegehalten.

Belastet durch Korruptionsskandale ist die brasilianische Regierung derzeit nicht in der Lage Steuerreformen durchzusetzen, um das Haushaltsdefizit von nahezu 10 % zu decken. Dies betrifft u.a. die äußerst großzügigen Pensionsregelungen. Unter diesen Umständen versucht die brasilianische Regierung das Haushaltsloch durch vorgesehene Privatisierungen von Staatsunternehmen zu decken.

Hinzu kam eine Rekordernte, welche die Lebensmittel billiger werden ließ, was dazu beitrug, dass die Endverbraucherpreise Jahr für Jahr fielen und damit den niedrigsten Stand seit 1994 erreichten. Das wirkte sich besonders bei politisch sensiblen Produkten wie zum Beispiel Tomaten aus, deren Preis um 11 % gefallen ist. Für die arme Mehrheit der Brasilianer sind die Preise sogar noch stärker gesunken, weil sie proportional mehr für die Grundbedürfnisse ausgeben. Es hat viel geregnet, die Staudämme sind voll. Die Stromkonzerne haben die Tarife gesenkt. Die niedrigen Benzinpreise machen sich bei den Transportkosten positiv bemerkbar.

Die China Merchant Ports Holdings gab am 4 September 2017 bekannt, dass sie 90 % des Kapital des brasilianischen Hafenbetreibers TCP Participacoes für USD 1 Mia erworben hat.



Sisal-Marktbericht

April 2017 bis Oktober 2017

-5/10-

24. Oktober 2017

Preise

Die Preise für Sisal aus Ostafrika (Standardqualität UG) blieben stabil während der letzten sechs Monate. Lange Faser Qualität 3 L blieb knapp und aus diesem Grund wurden hohe Aufschläge verlangt. Es besteht weiterhin eine Differenz zwischen Sisalfasern aus Kenia und Tanzania / Madagaskar und einige Exportmärkte (besonders die Bauindustrie) ziehen Fasern aus Kenia vor und sind bereit, höhere Preise für diese Fasern zu akzeptieren. Da einige Märkte bereits gesättigt sind (Nigeria, Marokko, Saudi-Arabien), sind die Käufer sehr zurückhaltend hinsichtlich neuer Aufträge, da niemand Ware lagern möchte. Die traditionellen Käufer, wie Spinnereien und Papierindustrie, beobachten aufmerksam den Markt und ordern nur die Mengen, die sie für ihre laufende Produktion benötigen. Unter Berücksichtigung, dass das Volumen der Exporte nach China rückgängig ist, müssen die Hersteller in Ostafrika akzeptieren, dass die Politik der hohen Preise bald ein Ende haben wird.

TANSANIA

Laut Informationen vom TSB (Tansania Sisal Board) belief sich die Sisalproduktion im ersten Halbjahr 2017 auf etwa 15.600 Tonnen. Für den gleichen Zeitraum (Jan – Jun 2017) wurden etwa 8.050 Tonnen Sisalfaser exportiert. Etwa 27% der Exporte gehen an chinesische Abnehmer – damit ist China unverändert der Hauptabnehmer. Danach folgen Saudi-Arabien (ca. 18%), Nigeria (ca. 11%) und Indien (ca.8%). Die Rangfolge der Abnehmer von tansanischem Sisal ist in den letzten Jahren unverändert geblieben und ähnlich der Exporte aus dem Nachbarland Kenia.

Tansania weist ein hohes Wirtschaftswachstum auf, das sich während der letzten 10 Jahre zwischen 6 und 7 % bewegt. Das macht Tansania zu einer der am schnellsten wachsenden Wirtschaften in Ländern südlich der Sahara. Nach einer Prognose der Weltbank wird Tansania im Jahr 2018 Platz drei der Länder Afrikas mit dem größten Wirtschaftswachstum einnehmen - mit voraussichtlich 7,2 % hinter Äthiopien (8,3 %) und Ghana (7,8 %). Als Risikofaktor benennt die Weltbank jedoch das Wetter, da Dürreperioden die Landwirtschaft weit zurückwerfen und die Entwicklung des Landes hemmen könnten. Mit 5,2 % ist die Inflationsrate als niedrig zu bezeichnen und kommt der Zielvorgabe der Regierung von Tansania, die bei 5 % liegt, recht nahe. Die Wirtschaft von Tansania ist im hohen Maße abhängig von der Landwirtschaft, die mit etwa 25% zum Bruttoinlandsprodukt beiträgt und auf die etwa 85 % der Ausfuhren entfallen.

Mehr als 70% der Bevölkerung leben im ländlichen Raum. Die landwirtschaftliche Produktion reicht bei normalen Niederschlägen zur Selbstversorgung des Landes aus. Die langen Trockenzeiten der letzten Jahre und der zunehmende Klimawandel bereiten aber immer größere Probleme und so geht der Anteil am Exporterlös von ‚cash crops‘ (Kaffee, Baumwolle, Tee, Tabak, Sisal und Cashewnüsse) zugunsten der einheimischen Lebensmittelversorgung zurück. Die Ausfuhr von Metallen wie Gold und Kupfer, Nickel oder Silber ist seit März auf Weisung des Ministeriums für Energie und Mineralien untersagt.

Der Energiebereich bleibt weiterhin ein großes Wachstumshemmnis für die Wirtschaft. Nach Angaben der nationalen Statistikbehörde NBC ist die Zahl der Haushalte mit Stromanschluss landesweit auf etwas über 30% gestiegen. Allerdings besteht ein großer Unterschied zwischen



Sisal-Marktbericht

April 2017 bis Oktober 2017

-6/10-

24. Oktober 2017

Stadt und Land - während in den Städten etwa 60% über Strom verfügen, sind es auf dem Land nur knapp 17%.

Die Regierung setzt zur Lösung des Problems auf eine höhere Ausbeute aus den bereits erschlossenen küstennahen Gasfeldern im Süden des Landes sowie auf Erschließung von weiteren ‚off-shore‘ Erdgasfeldern im Süden.

Im April ist zwischen der EU und Tansania ein Abkommen unterzeichnet worden, das Tansania für die kommenden vier Jahre 205 Millionen Euro für strategische Entwicklungsprojekte garantiert – vorrangig sind die Bereiche Landwirtschaft, Industrie, Gesundheit und Infrastruktur. Tansania und Uganda haben einen Vertrag über die gemeinsame Ölsuche im Eyasi-Wembere-Becken und im Tanganjika-See unterzeichnet. Der Vorschlag kam vom tansanischen Staatspräsidenten John Magufuli während der Grundsteinlegung einer Öl-Pipeline von Uganda nach Tanga (Tansania). Nach Medienberichten wird es die längste elektrisch erwärmte Öl-Pipeline der Welt und soll über 1.400 Kilometer von Westuganda zum Hafen von Tanga in Nordtansania führen. Sie verbindet die vor zehn Jahren entdeckten Ölquellen Ugandas mit dem Indischen Ozean. Die Bauzeit soll drei Jahre betragen und nach Angaben des tansanischen Energieministers schafft sie in Tansania über 10.000 neue Jobs, 140 Dörfer entlang der Route erhalten so erstmals Strom.

Die tansanische Regierung hat die Regierung Chinas gebeten, ihr beim Bau eines neuen internationalen Großflughafens in Bagamoyo behilflich zu sein. Der bisherige Julius-Nyerere-Airport in Dar-es-Salam sei veraltet und nicht mehr in der Lage, dem anwachsenden Flugaufkommen gerecht zu werden. Auch sollen Direktflüge zwischen Tansania und China eingerichtet werden. China setzt in ganz Schwarzafrika seine Offensive in der Finanzierung von Großprojekten und im Aufbau zwischenstaatlicher Beziehungen fort.

Der Baubeginn des geplanten Tiefwasserhafens in Bagamoyo verzögert sich weiter. Um den Hafen soll auch eine Sonderwirtschaftszone (EPZA) entstehen. Neues Ziel ist die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts im Jahr 2025. Wichtig ist auch der Anschluss des Hafens an Nachbarländer wie Ruanda, Burundi und Uganda. Eine Eisenbahnlinie die Tansania mit diesen Ländern verbinden soll ist seit langen geplant aber bislang scheint die Finanzierung noch ein Problem zu sein.

Die staatliche China Harbour Engineering Company (CHEC) hat 154 Millionen US-Dollar für den Ausbau des Hafens von Dar-es-Salam zur Verfügung gestellt. Es sollen sowohl die Kapazitäten erweitert als auch das Hafenbecken vertieft werden. Nach Regierungsangaben wurden zudem bereits im Januar weitere 305 Millionen USD von der Weltbank bewilligt. Tansania befindet sich in einer starken Konkurrenzsituation mit Kenia und ihrem neuen Hafen in Mombasa.

KENIA

Gemäß Informationen des KSB (Kenia Sisal Board) liegen die Exporte von Sisalfaser von Januar bis August 2017 bei total etwa 14.500 Tonnen – was einem monatlichen Durchschnitt von etwa 1.800 Tonnen entspricht. Sollten die monatlichen Mengen bis Ende des Jahres unverändert bleiben kann man mit einem Gesamtexport von etwa 21.500 bis 21.700 Tonnen liegen- also etwas über dem Vorjahr (2016 Gesamtexport bei etwa 21.250 Tonnen Sisalfaser).



Sisal-Marktbericht

April 2017 bis Oktober 2017 -7/10-

24. Oktober 2017

Hauptabnehmer wie folgt:

Saudi-Arabien	24,0 %
Nigeria	21,0 %
China	14,5 %
Ghana	6,0 %
Ägypten	5,5 %
Spanien	5,0 %
Marokko	4,5 %
Indien	4,0 %

Das Bild ist ähnlich wie im Vorjahr mit etwa 60% der exportierten Faser in nur drei Abnehmerländer (Saudi-Arabien, Nigeria und China), wobei die Exporte nach Nigeria recht deutlich (von 16% in 2016 auf aktuell 21 %) zugenommen haben. Mittlerweile entfallen also deutlich über 50% der Gesamtexporte auf Lieferungen an die Bauindustrie (Saudi-Arabien, Nigeria, Ghana und Marokko). Bei den Exporten nach Ghana handelt es sich überwiegend (mehr als 85%) um Exporte von Sisal Tow, lange Faser hat nur einen geringen Anteil.

Mit über 70% hat die Qualität UG den größten Anteil an den Exporten – gefolgt von SSUG (substandard UG). Der Anteil von besonders langer Faser (90cm und länger) der Qualität 3L macht nur etwa 6% der Exporte aus. Die Exporte von Sisalwerg (Tow#1 und #2) liegen auch etwa bei 6% der Exporte.

Das oberste Gericht in Kenia hatte die umstrittene Präsidentenwahl vom August 2017 annulliert und damit einen historischen Präzedenzfall für ganz Afrika geschaffen. Die Richter hielten an ihrem überraschenden Urteil fest, dass die Wahl in dem ostafrikanischen Land innerhalb von 60 Tagen wiederholt werden muss – Zeitpunkt für die Neuwahlen war der 26 Oktober 2017. Der Oppositionsführers Raila Odinga, hatte bereits am 10 Oktober erklärt, dass er bzw. seine Partei National Super Alliance (NASA) nicht an den Wahlen am 26 Oktober teilnehmen wird. Aufgrund fehlender Reform der Wahlkommission rechnete die Opposition nicht mit einem fairen Ablauf und rief zum Boykott der Nachwahl auf. Offensichtlich mit Erfolg, da die Wahlbeteiligung bei der Nachwahl am 26 Oktober 2017 nur noch bei etwa 38% lag. Bei der annullierten Wahl im August lag die Wahlbeteiligung noch bei fast 80%. In zwei der 47 Bezirke Kenias, beides Hochburgen der Opposition, wurde gar nicht gewählt. Aufgrund von Protesten und Blockaden war es hier nicht möglich die Wahllokale einzurichten - trotzdem wurde der bisherige Staatschef Uhuru Kenyatta als Sieger verkündet. Nach offiziellen Angaben des Leiters der Wahlkommission entfielen 98,26% der abgegebenen Stimmen auf Kenyatta und Oppositionsführer Odinga erhielt demnach 0,96% der Stimmen.

Die sehr unterschiedliche Wahlbeteiligung in den verschiedenen Regionen Kenias spiegelt die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung wieder. In den zentralen Regionen Kenias (Großraum Nairobi) leben hauptsächlich Angehörige des Stammes der Kikuyu (zu dem auch Präsident Kenyatta gehört). Hier war die Wahlbeteiligung auch noch bei der Nachwahl hoch (75 - 85%). Die Anhänger von Oppositionsführer Odinga gehören mehrheitlich zum Stamm der Luo. Das Beispiel der Hafenstadt Mombasa (mehrheitlich von Luo bewohnt) zeigt dementsprechend auch einen Rückgang der Wahlbeteiligung von 59% (Wahl im August) auf nur noch 14% bei der



Sisal-Marktbericht

April 2017 bis Oktober 2017

-8/10-

24. Oktober 2017

Nachwahl. Es geht also bei den Wahlen nicht nur um politische Programme, sondern vor allem auch um ethnische Zugehörigkeit.

Noch ist unklar wie die Reaktion der Opposition aussehen wird. Man kann wohl erwarten, dass es juristische Einwände geben und die Opposition alles versuchen wird das Land unregierbar zu machen.

Einerseits verfügt Kenia über eine breit aufgestellte Volkswirtschaft mit einem konstanten, jährlichen Wirtschaftswachstum von 5-6%, andererseits leidet Kenia unter einem starken Bevölkerungswachstum (nach UNO Prognosen könnte sich die Bevölkerung bis 2050 von derzeit 48 auf rund 97 Millionen fast verdoppeln), sowie hoher Arbeitslosigkeit (knapp die Hälfte der Menschen unter 24 Jahren ist ohne Arbeit). Auch die Verschuldung ist gewachsen, da die Staatseinnahmen noch nicht ausreichen, um Straßen- oder Eisenbahnbau zu finanzieren. Es fehlt an dringend benötigten Geldern für die Modernisierung von Schulen und Krankenhäusern und den Ausbau der Infrastruktur. Größter Gläubiger ist mittlerweile die Volksrepublik China. Problematisch ist die Tatsache, dass Projektfinanzierungen von chinesischer Seite stets mit Aufträgen an chinesische Unternehmen verbunden sind. Diese Unternehmen bringen ihre eigenen Arbeitskräfte mit und so gibt es trotz großer Projekte oft keine oder nur geringe positive Impulse für den kenianischen Arbeitsmarkt.

Wie auch andere Länder Ostafrikas leidet Kenia nach wie vor unter dem Klimawandel. Die letzten drei Regenzeiten blieben hinter den Erwartungen zurück und in manchen Regionen fielen die Regenfälle fast ganz aus. In Folge von Ernteausfällen sind die Preise für Grundnahrungsmittel im ganzen Land in die Höhe geschossen. Vor allem die Preise für Maismehl hatten sich im Laufe des Jahres zeitweise um mehr als die Hälfte verteuert. Viele Schulen mussten das kostenlose Essen für ihre Schüler einstellen. Die diesjährige Maisernte wird wohl etwa 20-30 % geringer als der Durchschnitt ausfallen. Viel zu spät sind Maßnahmen (etwa die Aufhebung von Importzöllen) getroffen worden, die der Nahrungsmittelknappheit und dem Preisanstieg rechtzeitig hätten entgegenwirken können. In den letzten Monaten hat Kenia mehr als fünf Millionen Säcke Mais importiert und von Regierungsseite heißt es, dass man die Knappheit bald überwunden habe.

Die kenianische Regierung investiert kontinuierlich in die Infrastrukturentwicklung des Hafens von Mombasa, in dem der Umschlag an Containern um 14% gewachsen ist. Im August sind zwei neue Kräne installiert worden. Es handelt sich um zwei hochmoderne Diesel-Elektrokräne (Gesamtkosten des Projektes liegen bei 8,7 Mio US-Dollar). Die Portalkräne mit zwei Portalen sind Teil eines umfassenden Programms zur Unterstützung der Hafeninfrastrukturinitiativen des Hafens von Mombasa. Ein Staubkontrollsystem minimiert den Austritt von Staub während der Entladung und die laufenden Kosten sollen um 30% gesenkt werden. Im Gegensatz zu den derzeit im Hafen benutzten mobilen Kränen, die jeweils ein Schiff bedienen, werden die neuen Kräne gleichzeitig zwei Schiffe bedienen. Weitere Projekte sind der Bau eines zweiten Container-Terminals und die Ausbaggerung des Eingangskanals, durch den zukünftig auch größere Schiffe den Hafen anlaufen können.

Der gesamte jährliche Frachtumschlag des Mombasa-Hafens soll bis 2030 eine Menge von 50 Millionen Tonnen überschreiten und sich damit von 24 Millionen Tonnen im Jahr 2015 verdoppeln. Weiterhin wird geplant in Naivasha und in Voi zentrale Umschlagszentren (dry ports) zu errichten um der ständigen Überlastung des Hafens von Mombasa entgegenzuwirken. Es



Sisal-Marktbericht

April 2017 bis Oktober 2017

-9/10-

24. Oktober 2017

wird erwartet, dass ‚dry ports‘ die Gesamtkosten für den Umschlag von Waren im Hafen von Mombasa verringern, der sich im harten Wettbewerb mit dem Hafen von Dar es Salaam befindet. In Tansania plant die Regierung den internen Containerterminal in Isaka bei Tabora als Trockenhafen zu betreiben, der den Hafen Dar-es-Salam näher an die Binnenstaaten Burundi, Ruanda, DRC und Uganda anbinden soll.

Sogenannte ‚dry ports‘ ermöglichen die Bereitstellung zusätzlicher logistischer Dienstleistungen für die Mutterhäfen, wie z. B. die Frachtkonsolidierung, die Bereitstellung zusätzlicher Lagerräume sowohl für Fracht- und Leercontainer als auch für die Reinigung / Reparatur von Containern. All dies kann nicht in überfüllten Seehäfen und / oder Container Depots erfolgen.

Ende Mai wurde die neue Bahnverbindung (der ersten neuen Bahnlinie in 100 Jahren) zwischen Nairobi und Mombasa eröffnet. Der Madaraka Express verkürzt die Fahrtzeit von vorher etwa 15 Stunden auf nur noch 4,5 Stunden. Das 3,2 Milliarden Dollar teure Projekt wurde von chinesischen Investoren finanziert und gebaut.

MADAGASKAR

Exporte an Sisalfasern lagen im Zeitraum Januar bis September 2017 bei total 4.355 Tonnen – der monatliche Durchschnitt bei etwa 485 Tonnen. Sollten die monatlichen Mengen bis Ende des Jahres unverändert bleiben wird der Gesamtexport für das Jahr 2017 etwa bei 6.000 Tonnen liegen – und somit unter den Mengen der Vorjahre (2015/2016 lag der Export bei etwa 6.300 / 6.400 Tonnen).

Hauptabnehmer wie folgt:

China	32 %
Marokko	31 %
Spanien	12 %
Indien	7 %

Die Liste der Länder ist in den letzten Jahren unverändert geblieben. Auffällig ist, dass sich die Exporte nach Spanien seit Beginn 2017 praktisch halbiert haben, gleichzeitig sind die Exporte nach Marokko gestiegen. In der Vergangenheit wurde stets ein großer Teil des nach Spanien eingeführten Sisals aus Madagaskar nach Marokko re-exportiert (siehe letzter Marktbericht).

Der Süden der Insel (dort befinden sich die Sisal-Plantagen) leidet seit mehreren Monaten unter einer starken Trockenheit. In den letzten zwei Monaten hat es auf einigen Plantagen gar keine Niederschläge mehr gegeben. Die jungen Pflanzen sind weit hinter der normalen Entwicklung zurückgeblieben. Auch wird es immer risikoreicher die Blätter während der Trockenheit zu schneiden, da dies zum Absterben der Pflanzen führen könnte. Es wird berichtet, dass auf einigen Plantagen in den Jahren 2016 / 2017 ohne Rücksicht auf den Zustand der Pflanzen Blätter geschnitten wurden. Dies hat bereits in großem Maß zum Absterben der Pflanzen geführt und man muss insgesamt mit einem Rückgang der Produktion rechnen. Sollte es bis Anfang November in der Region nicht regnen werden einige Produzenten gezwungen sein die Produktion vorübergehend einzustellen.



Sisal-Marktbericht

April 2017 bis Oktober 2017 -10/10- 24. Oktober 2017

Problematisch sind auch die sehr niedrigen Wasserstände in den Flüssen im Süden der Insel – dadurch fehlt Wasser, dass zum maschinellen Entfasern der Blätter (mit sogenannten CORONA Maschinen) gebraucht wird. Eine solche Maschine benötigt etwa 20-30.000 Liter Wasser pro Stunde. Das Wasser kann nicht recycelt werden, da nach dem Entfasern verschiedene Pflanzensäfte im Wasser gelöst sind. Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein mehrmaliges Verwenden zu einer eher stumpfen und grauen Sisalfaser führt.

Der Ausbau der Infrastruktur wird durch die Weltbank, die Europäische Union und die Afrikanische Entwicklungsbank gefördert. Problematisch ist allerdings, dass die madagassische Bürokratie kaum in der Lage sein wird dafür zu sorgen, dass die Gelder ihren Bestimmungszweck auch ordnungsgemäß erreichen. Es wird hier zu erheblichen Verzögerungen kommen.

Die Landwirtschaft stellt mit 36 % am Bruttoinlandsprodukt (nach dem Dienstleistungssektor) den wichtigsten Wirtschaftszweig dar. Madagaskar besitzt eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 35 Mio Hektar wovon lediglich 6 % gegenwärtig genutzt werden.

Dies stellt laut der Afrikanischen Entwicklungsbank ein gewaltiges Potential dar – aber leider nur in der Theorie, da Madagaskar weltweit eines der Länder ist, die sehr stark von den Auswirkungen des Klima- Phänomens ‚El Niño‘ betroffen sind. Durch den Zyklon ‚Enawo‘, im März 2017, sind große Teile der landwirtschaftlichen Anbauflächen zerstört worden – auch ein Großteil der Anbauflächen von Vanille. Madagaskar deckt rund 60 Prozent des weltweiten Vanille-Bedarfs und gibt damit die Preise vor. Auch dieses Jahr ist die Ernte wieder schlecht ausgefallen. Die Preise sind seit 2014 kontinuierlich gestiegen und sind in diesem Jahr zu einem Preisniveau von USD 550 – USD 600 pro Kilo gehandelt worden. Damit gehört Vanille mit Safran zu den teuersten Gewürzen der Welt.

Die Stromversorgung ist immer noch unzureichend. 2015 hatten nur gut 15% der Bevölkerung Zugang zu Elektrizität. Nur größere Städte wie die Hauptstadt Antananarivo und Tolagnaro im Süden der Insel verfügen über eine Stromanbindung. Stromausfälle sind auf Madagaskar leider immer noch an der Tagesordnung. In manchen Orten wird der Strom generell nachts abgeschaltet, und Straßenbeleuchtung gibt es grundsätzlich nicht.

Die schlechten Rahmenbedingungen sind problematisch für die Industrie und schrecken ausländische Investoren eher ab. China ist Madagaskars wichtigster Handelspartner. Viele Madagassen fühlen sich allerdings durch die chinesischen Investoren verdrängt und schlecht behandelt. Immer noch leben fast 75% der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze.

Die Abfahrten der Feeder Schiffe von Ehoala sind nach wie vor eher unregelmäßig und erfolgen durchschnittlich nur einmal pro Monat. Ursprünglich hatte man gehofft, dass es dieses Jahr zu einem 14-tägigen Rhythmus kommen würde. Die französische Reederei CMA-CGM hat ihren Dienst umgestellt und Umladungen erfolgen nun nicht mehr in Port Louis, sondern über Durban. Dadurch ist die Transitzeit nach Asien reduziert worden – allerdings hat sich die Reisezeit ins Mittelmeer und nach Nordeuropa verlängert. Neben der CMA-CGM betreibt auch UAFL einen feeder service ex Ehoala.

oooOOOOooo